

MBS TEXTE 103



MARTIN
BUCER
SEMINAR

5. Jahrgang
2008

Thomas K. Johnson

**Das zweifache Werk
Gottes in der Welt**



Theologische Akzente
Theologische Akzente

Inhaltsverzeichnis

Dualitäten, Religion und Kultur	5
Dualitäten und Dualismen	6
Über den Autor	9
Impressum	10

Der folgende Text ist ein Auszug aus dem in Kürze erscheinenden Buch *What Difference does Trinity Make? A Complete Faith, Life and Worldview*. Bonn: VKW, 2009.

Das zweifache Werk Gottes in der Welt

Thomas K. Johnson

Es ist hilfreich sich vor Augen zu halten, dass wir auf der Grundlage des christlichen Glaubens ein zweifaches Werk Gottes in der Welt erkennen können: Das erste Werk ist hauptsächlich das von Gott dem Vater, das zweite Werk ist hauptsächlich das von Gott dem Sohn, und beide kommen im Menschen zu ihrem Ziel durch das Wirken des Heiligen Geistes.

1. Es gibt zwei Arten der Offenbarung: Die erste ist Gottes allgemeine Offenbarung in der Schöpfung, mit der Gott allen Menschen ein gewisses Bewusstsein für ihn und seine Macht gibt – auch wenn einige Menschen Gott und seine allgemeine Offenbarung nicht anerkennen. Darüber hinaus gibt es Gottes spezielle Offenbarung in Christus und der Heiligen Schrift, von der man eine umfassendere Kenntnis Gottes bekommen kann. Sie hat ihren Mittelpunkt im Evangelium von Christus. Die allgemeine Offenbarung ist hauptsächlich das Werk von Gott dem Vater in der Schöpfung. Die spezielle Offenbarung ist demgegenüber hauptsächlich das Werk von Christus, dem Sohn Gottes, die sehr eng mit der Erlösung verbunden ist. Beide Arten der Offenbarung erreichen ihre beabsichtigten Ziele nur durch das Wirken des Heiligen Geistes.

2. Es gibt zwei Arten, wie Gott uns Wissen über sein moralisches Gesetz vermittelt: Zum einen gibt es ein allgemeines Wissen über Gottes Gesetz. Dabei handelt es sich um eine Gabe Gottes, die er durch allgemeine Offenbarung allen Menschen zuteil werden lässt, auch denjenigen, die dieses Wissen zurückweisen. Zum anderen kommt man zu einer tiefergehenden Erkenntnis von Gottes Gesetz, indem man sich mit Mose, den Zehn Geboten, den Propheten und dem Rest der Bibel beschäftigt. Dieser zweite Weg ist immer mit Gottes Gnadenbund und der Erlösung in Christus verbunden. Unsere Kenntnis von Gottes moralischem Willen, der sowohl in der Schöpfung als auch in der Schrift offenbart wird, ist immer vom Wirken des Heiligen Geistes abhängig.

3. Es gibt zwei Arten der Gnade Gottes: Die allgemeine Gnade Gottes, die Gott der Vater allen Geschöpfen zuteil werden lässt, um Leben überhaupt zu ermöglichen und um die Menschen zur Buße zu rufen. Die zweite Art der Gnade ist Gottes besondere Gnade, nämlich die der Erlösung durch den Glauben an Christus. Der Heilige Geist ist die Person, die das äußere Geschenk der beiden Gnaden erweise Gottes nehmen und innerlich

zum Ziel bringen muss. Sowohl im Leben einzelner Menschen als auch im Leben ganzer Völker.

4. Es gibt zwei Arten der Gerechtigkeit: Aktive soziale Gerechtigkeit antwortet auf die von außen an uns herangetragene Anforderung, unsere Verantwortung in unserem Lebensbereich wahr zu nehmen. Diese Form von Gerechtigkeit fordert Gott, der Vater, im Rahmen der Schöpfung von uns ein. Geistliche Gerechtigkeit ist demgegenüber passiv und nimmt das unverdiente, freie Geschenk der besonderen Gnade, nämlich Vergebung und Erlösung in Christus, einfach an. Beide Arten der Gerechtigkeit sind wiederum abhängig vom Wirken des Heiligen Geistes.

5. Es gibt zwei Arten der Weisheit: Zum einen gibt es praktische Weisheit, bei der es darum geht, wie man erfolgreich in der Welt lebt, die Gott der Vater geschaffen hat. Zum anderen gibt es geistliche Weisheit, die in einer tiefen Erkenntnis und in einem tiefen Verständnis der Erlösung und Gnade besteht, die uns in Christus geschenkt werden. Beide Arten der Weisheit sind abhängig vom Heiligen Geist, von dem alle wirkliche Weisheit kommt, an der alle Menschen teilhaben können.

6. Es gibt zwei Königreiche: Damit meine ich, dass es zwei Arten gibt, wie Gott über unser Leben herrscht. Da ist zunächst die Herrschaft Gottes, bei der Gott manchmal im Verborgenen bleibt. Dabei regiert er souverän über die Belange von einzelnen Menschen und ganzen Völkern, indem er die geschaffenen Ordnungen und Strukturen die-

ser Welt benutzt, um unser Leben zu formen, Sünde einzudämmen und seine Ziele zu erreichen. Das zweite ist die erlösende Herrschaft Christi über unser Leben, in der wir bewusst seinem Wort gehorchen und danach streben, Christus als unserem Herrn im Glauben und im Gehorsam zu folgen. Beide Arten der Herrschaft Gottes werden durch menschliche Entscheidungen ausgeführt, genauer gesagt durch das Wirken des Heiligen Geistes im Menschen.

In all diesen Dualitäten, die ich gerade beschrieben habe, ist der erste Teil hauptsächlich das Werk von Gott dem Vater, während der zweite Teil überwiegend das Werk von Christus, dem Sohn, ist. Wir dürfen niemals vergessen, dass der Sohn vom Vater in die Welt gesandt wurde, um die Schöpfung und die Geschöpfe, die durch Sünde entstellt, geschädigt und fehlgeleitet waren, wieder herzustellen, zu retten und neu zu schaffen. Das bedeutet, in jedem dieser „zwei“ bzw. in jeder dieser Dualitäten, stellt das zweite Element das erste wieder her, vervollständigt und erneuert es. In älterer christlicher Sprache hätte man gesagt: „Die Gnade stellt die Natur wieder her“. Das bedarf genauerer Erklärung: Wir können Gottes allgemeine Offenbarung durch die Schöpfung nur dann richtig verstehen und wertschätzen, wenn wir auch die spezielle Offenbarung in Christus und der Schrift beachten. Dennoch hat diese allgemeine Offenbarung Einfluss und enorme Auswirkungen auf das Leben aller Menschen. Obwohl die allgemeine Offenbarung

von Gottes Gesetz – gemeint ist das natürliche moralische Gesetz – den meisten Menschen ein Bewusstsein für richtig und falsch, sowie eine Ahnung von moralischer Verantwortung gibt, kann Gottes Gesetz nur mit Hilfe der Heiligen Schrift vollständig begriffen werden. Die Beziehung der Gläubigen zu ihrer ungläubigen Umwelt verzerrt sich, wenn wir das natürliche moralische Gesetz vergessen oder abwerten. Allgemeine Gnade ermöglicht es vielen Menschen, ansatzweise ein geordnetes, ehrbares und friedliches Leben zu führen. Aber ohne die besondere Gnade in Christus sind diese geordneten und ehrbaren Leben leer, hoffnungslos, fehlgeleitet und führen zu einem schrecklichen Ende.

Soziale Gerechtigkeit bietet vielen Menschen, besonders wenn sie eine gute moralische Erziehung von ihren Eltern und Lehrern erhalten haben, die Möglichkeit gute Nachbarn und Bürger zu werden. Doch diese soziale Gerechtigkeit ist ziellos und ohne Inhalt, bis sie erneuert wird. Wenn die Gerechtigkeit des Glaubens Menschen dahin leitet, Gott in ihrem ganzen Leben die Ehre zu geben, dann wird soziale Gerechtigkeit von geistlicher Gerechtigkeit gestärkt und geleitet.

Dualitäten, Religion und Kultur

In allen zuvor erwähnten sechs Bereichen ist Gott der Vater der Schöpfer und Christus, der Sohn, ist der Erlöser. Der Sohn stellt das Werk des Vaters wieder

her, und beide Handlungen werden dem Menschen durch das Wirken des Heiligen Geistes vermittelt.

Ein wichtiger Unterschied zwischen dem Christentum und den meisten der vielfältigen Ausprägungen des Islam ist, dass der Islam diese sechs Dualitäten normalerweise ablehnt. Die Unterschiede zwischen dem Christentum und dem Islam liegen nicht nur darin, dass es andere spezielle Offenbarungen, andere Heilswege, unterschiedliche Meinungen darüber, ob Heilsgewissheit überhaupt möglich ist und Unterschiede in vielen einzelnen ethischen Fragen gibt. Für die meisten Ausprägungen des Islam ist es sehr schwierig, anzuerkennen, dass es unter Ungläubigen allgemeine Offenbarung, allgemeine Gnade, gottgegebene soziale Gerechtigkeit, ein gottgegebenes natürliches moralisches Gesetz oder gottgegebene praktische Weisheit gibt. Aus diesem Grund wollen Muslime oft ihr gesamtes Denken und Handeln, Kultur und Regierung direkt von ihrem Religionsgesetz, der Scharia, ableiten. Im Gegensatz dazu sollten Christen die Tatsache anerkennen, dass Gott direkt in der Schöpfung und durch die Schöpfung wirkt – auch wenn Gott dabei teilweise verborgen bleibt, weil Menschen ihr Wissen um Gott unterdrücken. Doch Gott wirkt auch da, wo es nur einen kleinen oder keinen direkten Einfluss der Bibel auf eine bestimmte Gruppe von Menschen zu geben scheint.

Christen haben nicht immer so klar von der Lehre über das zweifache Werk Gottes in der Welt geredet, wie sie es

hätten tun sollen. Manchmal wurden diese Dualitäten in einem unüberlegten Verlangen, Christus treu zu sein, verleugnet. Zu anderen Zeiten haben Christen so getan, als wären besondere Offenbarung, rettende Gnade und geistliche Gerechtigkeit bedeutungslos. Aber trotz dieser Fehler war die Unterscheidung zwischen den allgemeinen und speziellen Werken Gottes, die an die Verschiedenheit und doch Einigkeit im Wirken der drei Personen der Dreieinigkeit erinnert, ein sehr wichtiger Faktor für die Entwicklung der westlichen Kultur. Dieser Gedanke steht hinter wichtigen kulturellen Handlungen und Bestrebungen, wie etwa Religionsfreiheit oder der friedlichen Trennung von Kirche und Staat. Diese Dualität bedeutet, dass Christen sich frei fühlten, gesellschaftliche Geschenke wie Erziehung, Regierung, Technologie, Medizin und Gesetze aus unserer Kultur anzunehmen. Sie konnten zugleich unsere Kultur kritisieren und einen Beitrag zur Kultur leisten, ohne dabei fordern zu müssen, dass unser biblischer Glaube der Kultur als eine Bedingung unserer kulturellen Legitimität aufgezwungen wird. Darin besteht ein wesentlicher Unterschied zu den meisten Glaubensrichtungen des Islam, die eine Kultur und Regierung wollen, die zuerst irgendwie islamisch sein muss, bevor sie als legitim anerkannt werden kann.

In Römer 13,1 schrieb Paulus: „Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott.“ Es ist erwäh-

nenswert, dass viele Obrigkeiten, denen Paulus begegnete, speziell die römische Regierung, keine „christlichen“ Obrigkeiten waren. Das römische Reich und der Kaiser haben den Gott der Bibel abgelehnt, und die meisten lokalen römischen Gouverneure und Herrscher waren keine Christen. Trotzdem sagt Paulus, dass sie von Gott eingesetzt wurden. Dieser wichtige biblische Anspruch setzt die meisten der hier erwähnten Dualitäten entweder voraus oder beinhaltet sie.

Dualitäten und Dualismen

Um Missverständnisse zu vermeiden, ist es notwendig, die wahren Dualitäten des christlichen Glaubens den verschiedenen Varianten eines falsch verstandenen Dualismus gegenüberzustellen. Diese falschen Dualismen haben den Glauben der Christen oft durcheinander gebracht. Vier oder fünf Varianten des Dualismus haben den Gläubigen während der letzten 2000 Jahre Schwierigkeiten gemacht, und die meisten dieser Überzeugungen kommen regelmäßig wieder. Daher sollen diese Varianten des Dualismus genauer beschrieben werden:

1. Der „**Zarathustra – Dualismus**“. Bei dieser antiken Vorstellung nahm man an, dass es zwei etwa gleichstarke Mächte gibt, eine gute Macht und eine böse Macht. Man ging davon aus, dass die Welt in einem Konflikt zwischen diesen beiden Mächten steht. Der Mensch trug daher für seine bösen Taten nicht wirklich die Verantwor-

tung, da solche Taten der bösen Gottheit zugerechnet wurden. Diese Art des Dualismus tauchte etwa bei der Glaubensauffassung des Marcion, die in einem vorherigen Kapitel beschrieben wurde, auf. Obwohl Christen glauben, dass es einen Teufel oder Satan gibt, wird dessen Macht niemals auch nur irgendwie vergleichbar mit der Macht Gottes beschrieben, da Gott der Schöpfer von allem ist, Satan eingeschlossen. Christen beschreiben den Satan traditionell als einen Anführer der Engel, der dem Stolz verfällt. Dies zeigt, dass Satan in jeder Hinsicht unvergleichlich geringer ist als Gott. Den Dualismus nach Zarathustra müssen Christen vollkommen ablehnen.

2. Der „**hellenistische Dualismus**“. Dieser kam in der Antike ebenfalls häufig vor. Er lehrt, dass nur unsichtbare, geistliche Dinge und Wesen real und gut sind, während die materielle und physische Sphäre entweder nicht ganz real oder nicht ganz gut ist. Die Gnostik war von dieser im Lauf der Geschichte immer wieder aufkommenden Anschauung stark beeinflusst. Wie bereits erwähnt, lehrt die Bibel ganz im Gegenteil dazu, dass die Schöpfung real und gut ist.

3. Der „**mittelalterliche Natur-Gnade Dualismus**“. Er ähnelt dem hellenistischen Dualismus, ist jedoch teilweise an die zentralen christlichen Glaubensüberzeugungen angepasst. Der physische Bereich der „Natur“ wird als real angesehen, aber er ist für Gott nicht sehr wichtig und auch nicht besonders gut. Charakteristisch

für dieses Denken ist, dass Gott vorwiegend an dem unsichtbaren Bereich der Gnade Interesse hat, der gewissermaßen von der Natur losgelöst ist. Das christliche Leben hat dabei nicht viel mit dem Alltag zu tun, sondern Gläubige haben die Aufgabe, von der Welt der Natur zu einer höheren Sphäre der Gnade aufzusteigen. Dieser Dualismus taucht in christlichen Kreisen durch die ganze Geschichte hindurch immer wieder auf. Er wird da überwunden, wo wir begreifen, dass Gott sehr an seiner guten Schöpfung interessiert ist, dass Gott sehr aktiv in seiner guten Schöpfung handelt (durch allgemeine Offenbarung und göttliche Vorsehung), dass Jesus wahrer Mensch mit einer wirklichen Seele und einem wirklichen Körper wurde und dass Erlösung die Wiederherstellung der gesamten Schöpfung Gottes bedeutet.

4. Der „**moderne und postmoderne öffentlich-private Dualismus**“. Er besagt, dass Glaube oder Religion private und persönliche Angelegenheiten sind, die wenig oder gar nichts mit den wichtigen öffentlichen Angelegenheiten wie Erziehung, Recht, Regierung, Medizin und Geschäftswelt zu tun haben. Hier wird behauptet, dass Glaube privat interessant und hilfreich sein kann, aber öffentlich irrelevant ist. Der Glaube wird dabei als irrational angesehen, während das öffentliche Leben streng rational sein muss. Diese Denkweise ist ein direkter Angriff auf die Kernaussagen des christlichen Glaubens. Dies hat zahlreiche christliche Denker bewegt, über die rationale Klarheit des christli-

chen Glaubens und die Bedeutung der biblischen Botschaft für alle Bereiche des öffentlichen Lebens zu schreiben. Ein richtiges Verständnis der wahren Dualitäten des christlichen Glaubens hilft uns zu sehen, dass Gott umfassend in allen wichtigen Bereichen des öffentlichen Lebens eingebunden ist, auch wenn manche Leute sich weigern, Gottes Rolle in Bereichen wie praktischer Weisheit oder sozialer Gerechtigkeit anzuerkennen. Weise politische Vernunft sollte man als ein Geschenk Gottes sehen, dass er aufgrund seiner allgemeiner Gnade gibt und mit dem er das öffentliche Leben ordnet und soziale Gerechtigkeit fördert.

5. Ein weiterer Dualismus ist eine **spezielle Variante des öffentlich-privaten Dualismus**. Er besagt, dass die Naturwissenschaft uns die volle Wahrheit über die physische Welt erklärt, während der Glaube uns etwas über unsere subjektive Welt der Gefühle, Hoffnungen, Werte und des Sinns vermittelt. Dadurch werden Glaube und Religion vom Reich der Wahrheit ausgeschlossen. Dieser Dualismus neigt dazu, die physische Welt als eine große, sich entwickelnde Maschine ohne irgendein Interesse an unseren Hoffnungen, Ängsten und Freuden zu beschreiben. Diese Denkweise setzt Atheismus voraus, erlaubt es einfachen Gläubigen aber, ihre Naivität zu pflegen, wenn es sie glücklich macht. Wenn daher die Religion den Menschen auf irrationalem Weg Sinn und Hoffnung gibt, ist es besser zu glauben, als Drogen zu nehmen. Sobald wir allerdings

erkennen, dass Gott der Schöpfer und der Grund allen Seins und aller Wahrheit ist, werden wir auf diese Art des Dualismus mit Entsetzen reagieren.

Viele Christen werden wohl ein wenig von dem ein oder anderen Dualismus in ihren Herzen und in ihrer Denkweise wiederfinden. Ein erster Schritt zur Überwindung der eben erwähnten falschen Dualismen ist, die wahren Dualitäten des christlichen Glaubens ganz verstehen und schätzen zu lernen. Alle Dualitäten entstehen aus dem Unterschied zwischen dem Werk des Vaters und dem des Sohnes. Die Verbindungen von beiden Teilen der wahren Dualitäten werden dann klar, wenn wir erkennen, dass Jesus Christus gekommen ist, um die Schöpfung seines Vaters samt uns wiederherzustellen. Die wahren Dualitäten des christlichen Glaubens sind das Gegenteil von den verschiedenen Dualismen, die im Widerspruch zur biblischen Botschaft stehen.

Über den Autor



Dr. Johnson ist Direktor des *Comenius Institute* Prag und Vizepräsident für Forschungsarbeit und Personalentwicklung am *Martin Bucer Seminar: Europäische Schule der Theologie und Forschungsinstitute* (www.bucer.eu). Er ist Mitglied des *Internationalen Instituts für Christliche Studien* (www.iics.com). Er kann unter Johnson.thomas.k@gmail.com kontaktiert werden.

Martin Bucer Seminar

Berlin • Bonn • Chemnitz • Hamburg • Pforzheim
Ankara • Innsbruck • Prag • Zlin • Zürich

Studienzentrum Berlin

Martin Bucer Seminar, Breite Straße 39B, 13187 Berlin
E-Mail: berlin@bucer.de

Studienzentrum Bonn

Martin Bucer Seminar, Friedrichstr. 38, 53111 Bonn
E-Mail: bonn@bucer.de

Studienzentrum Chemnitz

Martin Bucer Seminar, Mittelbacher Str. 6, 09224 Chemnitz
E-Mail: chemnitz@bucer.de

Studienzentrum Hamburg

Martin Bucer Seminar, c/o ARCHE,
Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
E-Mail: hamburg@bucer.de

Studienzentrum Pforzheim

Martin Bucer Seminar, Bleichstraße 59, 75173 Pforzheim
E-Mail: pforzheim@bucer.de

Website: www.bucer.de
E-Mail: info@bucer.de

Studienzentren im Ausland:

Studienzentrum Ankara: ankara@bucer.org
Studienzentrum Innsbruck: innsbruck@bucer.de
Studienzentrum Prag: prag@bucer.de
Studienzentrum Zlin: zlin@bucer.de
Studienzentrum Zürich: zuerich@bucer.de

Das Martin Bucer Seminar ist selbst keine Hochschule und verleiht keine Titel, sondern bestätigt nur die Teilnahme an Kursen auf einem Abschlussdokument. Die Kurse werden vom Whitefield Theological Seminary (Florida/USA) und anderen ausländischen Hochschulen für Abschlüsse, die sie unabhängig von uns und rechtlich eigenverantwortlich vergeben, angerechnet. Der Stoff wird durch Samstagseminare, Abendkurse, Forschungsarbeiten und Selbststudium sowie Praktika erarbeitet. Leistungen anderer Ausbildungsstätten können in vielen Fällen anerkannt werden.

Die Arbeit des Seminars wird wesentlich durch Spenden finanziert. Durch eine Spende an den Trägerverein „Institut für Weltmission und Gemeindebau“ e.V. können Sie die Arbeit unterstützen:

Spendenkonto

IWG, e.V., Kto.-Nr. 3 690 334, BLZ 520 604 10
EKK (Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel eG)

Internationale Bankverbindung

IBAN DE52 3701 0050 0244 3705 07
BIC PBNKDEFF



Herausgeber:

Thomas Schirmmacher,
Prof. Dr. phil., Dr. theol., DD.

Schriftleitung:

Ron Kubsch

Weitere

Redaktionsmitglieder:

Thomas Kinker, Titus Vogt

Kontakt:

mbsmaterialien@bucer.de
www.bucer.de

Träger:

„Institut für Weltmission
und Gemeindebau“ e.V.

I. Vors. Dipl. Ing., Dipl. Ing. (EU)

Klaus Schirmmacher

Bleichstraße 59

75173 Pforzheim

Deutschland

Tel. +49 (0) 72 31 - 28 47 39

Fax: - 28 47 38

Eingetragen beim Amtsgericht

Pforzheim unter der Nr. VRI495

MBS-TEXTE

Theologische Akzente

Es erscheinen außerdem folgende Reihen:

Reformiertes Forum

Pro Mundis

Geistliche Impulse

Hope for Europe

Ergänzungen zur Ethik

Philosophische Anstöße

Vorarbeiten zur Dogmatik